Die Pflichten des Königs im Judentum

9. August 2020 – 19 Av 5780



Alles, was der König tut, wird von allen gesehen

Die Tora sagt, wenn wir nach Israel kommen, müssen wir einen König ernennen, den Haschem wählen wird. Natürlich muss ein König seine Bürger vor feindlichen Armeen schützen. Der König muss aber auch dafür sorgen, dass die Zivilisten nicht gegeneinander kämpfen. Er muss die Bürger voreinander schützen. Das ist natürlich eine wichtige Aufgabe.

Aber die Tora möchte, dass der König viel mehr ist. Er ist der wichtigste Bürger und muss daher die Tora sehr gut einhalten. Alles, was er tut, wird von allen gesehen. Der König gibt das Beispiel. Die Absicht des Königs ist es, seinen Untertanen beizubringen, dass jeder Mensch mit der Tora beschäftigt sein sollte. Der König muss zeigen, dass die Tora die wichtigste von Am Jisrael ist.

Wenn der König auf seinem Thron sitzt, muss er ein oder zwei Thora-Schriftrollen schreiben. Er legt eine Thora-Schriftrolle in seine Schatzkammern. Er trägt die andere Thora-Schriftrolle überall mit sich herum.

Die Thora ist über dem König

Wohin er auch geht, die Tora ist gegenwärtig: im Krieg, während der Rechtsprechung oder beim Essen: “Die Tora-Schriftrolle wird bei ihm sein und er wird sie sein ganzes Leben lang lesen.” Der König hat viel Macht und muss sich daher den Gesetzen der Tora unterwerfen.

Der König ist nicht über der Tora, aber die Tora ist über dem König. Der König sollte nicht zu viel Gold und Silber haben, sonst würde er sich für wichtiger halten als der Rest des Volkes.

Der König sollte auch nicht zu viele Pferde haben, sonst könnte er nach Ägypten zurückkehren. In Ägypten wurden Pferde gezüchtet und alle Pferde aus der Gegend gekauft.

Der jüdische König, der nach Ägypten zurückkehren würde, um Pferde zu kaufen, könnte in Ägypten bleiben wollen. Das will die Tora verhindern.

Der König sollte nicht mehr als 18 Frauen haben

Der König sollte auch nicht zu viele Frauen haben. Mehr als achtzehn Frauen sind einem jüdischen König verboten. Der König muss sich auf seine wichtige Aufgabe konzentrieren können, das Land zu führen. Daher kann er keine Fehler machen. Daher sollte er nicht zu sehr abgelenkt werden.

König Shelomo hatte tausend Frauen. Er dachte, er könnte gut regieren und trotzdem auf seine tausend Frauen achten. Am Anfang hat es noch funktioniert. Aber später ging das schief!

Wenn er nur auf die Tora gehört hätte! Seine Frauen dienten sogar Götzen. König Shelomo sah sie nicht jeden Tag. Also wusste er das nicht. Aber es war nicht gut.

Wusstest du

… Die Kohanim und die Levi’im hatten keinen Anteil am Land Israel?
… Die Bauern den Kohanim und Levi’im etwa zwanzig Prozent des gesamten Getreides und Weizens geben mussten?
… Die ersten zwei Prozent des gesamten Getreides an die Kohanim abgegeben wurden?
… Danach fast zehn Prozent Ma´aser Rischon genannt wurden?
… Ma´aser Rischon den ersten Zehnten meinte?
… Dass Ma´aser Rischon dem Levi gegeben werden sollte?
… Ma´aser Scheni (der zweite Zehnte) den Armen gegeben werden sollte oder in Jeruschalaijm (Jerusalem) gegessen werden musste?

Geschichte

Eli: „Tsedaka zu geben ist eine große Mitzva.Wir werden nur reicher durch Verschenken. Niemand ist jemals arm geworden, indem er Tsedaka gegeben hat. Das steht auch im Tanach: “Wenn ihr armen Menschen Geld gebt, wird es euch an Nichts fehlen.” Das Geld, das wir armen Menschen nicht geben wollen, geht irgendwann verloren.

Rabbi Tarfon (1. Jahrhundert) war sehr reich. Aber er gab nicht genug Tsedaka. Rabbi Akiva fragte ihn dann, ob er an einer guten Investition interessiert sei. Rabbi Tarfon gab ihm dann viertausend Goldmünzen, um einen Gewinn zu erzielen.

Rabbi Akiva verteilte dann das Geld unter den Armen. Später wollte Rabbi Tarfon sein Geld mit Gewinn zurück. Rabbi Akiva brachte ihn dann zum Bet-Hamidrash und las ihm aus dem Buch Tehillim: “Wenn du viel Geld unter den Armen verteilst, wird die Gerechtigkeit für immer andauern.” Rabbi Tarfon war damals sehr glücklich mit Rabbi Akiva: „Du bist mein Meister und Lehrer. Du bist klüger als ich “. Dann gab Rabbi Tarfon Rabbi Akiva noch mehr Geld, um es den Armen zu geben. Tsedaka ist die größte Mitzva, die du machen kannst.“